

Peter Hacks  
**Shakespeares  
König Heinrich  
der Vierte**

*Für einen Abend bearbeitet  
und teilweise neuübersetzt*

*Nach dem deutschen Text  
von August Wilhelm Schlegel*

Herausgegeben von  
Gunther Nickel

Kommentierte Werke  
in Einzelausgaben

Aurora Verlag

## Personen

König Heinrich der Vierte

Heinrich, Prinz von Wales

Graf von Westmoreland, Sir Walter Blunt, *Freunde des Königs*

Oberrichter

Beamter in seinem Gefolge

Graf von Worcester

Graf von Northumberland

Heinrich Percy, *sein Sohn*

Edmund Mortimer, Graf von March

Archibald, Graf von Douglas

Owen Glendower

Sir Richard Vernon

Sir John Falstaff

Poins

Gadshill

Bardolph

Pistol

Morton, Travers, *Bediente Northumberlands*

Schaal, Stille, *Friedensrichter*

Schimmelig, Schatte, Warze, Schwächlich, Bullenkalb, *Rekruten*

Klaus, Schlange, *Gerichtsdienner*

Lady Percy

Lady Northumberland

Frau Hurtig

Dortchen Lakenreißer

Prinzen, Beamte, Sheriff, Küfer, Pförtner, Reisende,  
Soldaten etc.

## PROLOG

*Auftritt, mit einem roten Hut, Herr Kahler und spricht:*

Kurz ist das Leben. Wenig Wochen nach  
Dem Tode endets. Unsre Wirkungen  
Trägt man mit uns hinaus und scharrt sie ein. 5  
Der Letzte noch, der unsern Namen weiß,  
Der Mann mit dem Efeu: weil, die Miete ist  
Des Grabs ein halbes Jahr vorausbezahlt.  
Anders mit jenem Mann. Sein Leichnam wird  
Nach seinem Hinsterben beschimpft, geächtet 10  
Von sonst sehr ehrenhaften Leuten. Später,  
Nach hundert Jahr, entsinnen sich dann welche:  
Da war doch einer und war gut, und finden  
An seinem Tun Gefallen. Wieder zehn  
Jahrzehnte fortgeschritten, und es fangen 15  
Die Klügsten ihn zu lieben an und streben  
Ihm unbeholfen nach. Solch übermäßige  
Belobigung, solch Schicksal, mehr als menschlich,  
Wird ihm dafür, daß er dem Menschen mehr  
Als viel zutraut und weniger nicht als alles. 20  
Heute, vierhundert Jahr nach seinem Anfang,  
Ist er fast volkstümlich. Zwar immer noch  
Zu wild den Ämtern, schwierig noch der Menge;  
Doch schon ist deutlich sichtbar: der, der Zöpfe-  
abschneider, der höchst Unverwaltbare, 25  
Hat einen Weg vor sich.  
Welch langer Arm, Welch ungemaine Dauer.  
Keines Vergangnen gilt es zu gedenken,  
Nein, wir begrüßen einen Kommenden.

Leben heißt, in Widerwärtigkeiten verwickelt sein, auch Nachleben; Exempels halber, dieses Theater fand, daß von des Dichters Shakespeare schönen Stücken welche zu lang, auch zu teuer vorzuführen seien; so hat es aus zwei Stücken eins gemacht und beweist, daß es ihn als Zeitgenossen ansieht, indem es ihn malträtiert. Wir zeigen also an einem Abend ein Stück, worin vorkommt ein mißtrauischer alter Politiker, der seinen Sohn nicht begreift, welcher das Leben liebt, um das jener noch kämpft: die Historiam vom König Heinrich IV und seinem Prinzen Harry.

## ERSTER AUFZUG

### 1 London. Ein Zimmer im Palast.

*König Heinrich, Westmoreland, Sir Walter Blunt.*

König Heinrich Erschüttert wie wir sind, vor Sorge bleich,  
Dünkts uns doch Zeit, daß der unsichre Frieden 5  
Zu Atem komm und aufwach von der Angst  
Und andre Töne ausstoß von Tumult  
An Ufern, die neu sind und fern von hier.  
Nicht mehr soll dieses Bodens durstiges Maul  
Mit eigener Kinder Blut die Lipp besudeln, 10  
Soll Krieg mit Laufgräben die Felder furchen,  
Solln Rosse wüst mit erzgeschienten Hufen  
Die Blüten uns zerquetschen im Galopp.  
Die Augen, die, erzeugt aus einem Stoff,  
Sich jüngst noch trafen in dem innern Toben 15  
Und wüstem Handgemeng und Bürgerschlachten,  
Sie sollen nun, gepaart in einer Reih,  
Schön einen Weg gehn. Und der Krieg wird,  
Gleich wie ein Messer mit zerschlissener Scheide,  
Kaum seinen Herrn mehr schneiden. Deshalb, 20  
Freunde,  
Nicht minder weit als bis zu Christi Gruft  
(Des Krieger und mit dessen Kreuz gestempelt  
Wir alle sind, und ihm zum Streit verpflichtet)  
Wolln wir eine Macht von Englischen ausheben, 25  
Denen schon in der Mütter Bauch die Waffen  
Gegossen sind zur Hetzjagd auf die Heiden

## Ausgewählte Literatur

- Rudolph Genée: Geschichte der Shakespeare'schen Dramen in Deutschland. Leipzig: Engelmann 1870.
- Peter Hacks: Über das Revidieren von Klassikern. In: HW, Bd. X, S. 172.
- Wilhelm Hortmann: Shakespeare und das deutsche Theater im XX. Jahrhundert. Mit einem Kapitel über Shakespeare auf den Bühnen der DDR von Maik Hamburger. Berlin: Henschel 2001.
- André Müller: Lesarten zu Shakespeare. Berlin: Aufbau 1969.
- Ernst Leopold Stahl: Shakespeare und das deutsche Theater. Stuttgart: Kohlhammer 1947.
- Klaus Peter Steiger: Die Geschichte der Shakespeare-Rezeption. Stuttgart u. a.: Kohlhammer 1987.
- Christoph Trilse: Hacks. Sein Leben und Werk. Berlin: verlag das europäische buch 1980, S. 174–180.